

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Hiemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppommt

Nr. 153

Sonntag, den 2. Juli

1911

Wochenrundschau.

Serienstimmung! Alles rüft zur großen Bülkerwanderung, die in der nächsten Woche bei Schluß anhebt und bekanntlich ist die Vorfreude auch beim Reiten am besten. Serienstimmung herrscht auch im preussischen Landtag, der noch einige Tage in dieser Woche zusammen war. Es war diesmal keine freudige. Mit einem Mißklang

die preussische Landtagsession. Nachdem der fortschrittliche Wahlrechtsantrag in allen seinen Teilen durch ein taktisches Manöver der konservativen Partei gefallen war, machte das Zentrum der Rheinischen Landgemeindevorordneten den Garau, indem es die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durch einen Antrag auf namentliche Abstimmung künstlich herbeiführte. Es blieb in Scharen den Sitzungssaal und nahm an der Abstimmung durch einige zurückgelassene Beobachtungsposten teil. Noch zwei Sitzungen brauchte der Präsident an, aber man tritt sich nur noch unter großer Erregung über Gesetzgebungsfragen, ein beschlußfähiges Haus konnte nicht zustande kommen. Die Regierung sah sich nun genötigt, den Landtag trotz des glatten Fortschrittes der Geschäfte im Herrenhaus nach Hause zu schicken. Der Landtag des Landtages war, wie bekannt, für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die näheren Bestimmungen des Zeitpunktes hingen für die Staatsregierung von dem Fortgang der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortschreiten der parlamentarischen Arbeiten ist für die Regierung unannehmbar. Keine Fassung erhalten und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Plenum noch eine Veränderung eingetreten könnte. Auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstört.

Wen trifft die Schuld? Die linksstehenden Parteien sprachen von Abmachungen zwischen der Regierung und den rechtsstehenden Parteien. Das ist inzwischen widerlegt worden. Der frühe Schluß hat nicht von Vereinbarungen mit den Parteien, geschweige denn mit den Mehrheitsparteien abgegangen, sondern die Regierung wollte, auf den ihr nicht genehmen Ausgang der Kommissionen abzuweichen, eine zweifelhafte politische Auseinandersetzung ohne ein tatsächliches gesetzgeberisches Ergebnis vermeiden. Für die manchen tiefen Ursachen der eigentümlichen Erscheinungen nicht bloß in der letzten Sitzung, sondern fast dem ganzen letzten Sitzungsabschnitt des Abgeordnetenhauses nach, so muß man zu dem Schlusse gelangen, daß daran hauptsächlich der immer mehr um sich greifende Absentismus die Schuld trägt. Wenn nach beinahe ständiger Anwesenheit der Abgeordneten durch keine Anwesenheitsgelder, die die Regierung nicht mehr abweisen, daß das Abgeordnetenhaus nicht mehr besteht, durch die ungewöhnlichen Geschäftspositionen der Regierung und des Herrenhauses erschwerte die Kombination von Tagesgeld und Freifahrtkarte nicht bestanden hat. Es wirt sich daher immer mehr die Frage auf, ob nicht nachgerade unerlässlich ist, von dem Abgeordnetenhaus zu dem der Anwesenheitsgelder auch

in England ist der Jubel der Krönungsfestlichkeiten am stärksten. Die scharfen politischen Dissonanzen kommen um so stärker zur Geltung. Um

die Seerechtsklärung. Die wichtigste Errungenschaft der Haager Konferenz des Jahres 1907 bildete auf dem Gebiete des internationalen Seerechts das auf deutsche Anregung hin beschlossene Übereinkommen, das im Haag tagen und eine oberste Behörde gegenüber den nationalen Kriegsgerichten des Weltverkehrs, deren Entscheidung bisher endgültig war, darstellte. Diese Entscheidung des Völkerrechts, das im russisch-japanischen Krieg als Neuheit hervorgetreten war, unterstützte die deutsche Anwesenheit. Der Wunsch, eine Bürgschaft dagegen zu erlangen, war es, was Großbritannien bestimmte, die zehn wichtigsten Mächte zu einer Konferenz nach London einzuladen. Ihre Ergebnisse gipfeln in der Formulierung der so heiß umstrittenen „Erklärung bezüglich der Seerechtsklärung“ (sogenannte Londoner Seerechtsklärung). Die Mächte haben sich mit der Ratifizierung dieser Erklärung nicht beeilt. Die britische Regierung hat sich aber nun vollziehen, sowie das Parlament diese Erklärung formelle Zustimmung gegeben haben wird, und anderen Mächte dürfen dann schnell ihrem Beispiel zu folgen. An sich erfordern internationale Verträge in Großbritannien keine Ratifizierung durch das Parlament; da die Verträge verließen wird, Entscheidungen der englischen Gerichte umzusetzen, so ist ein Parlamentsakt nötig, durch den das Parlament die nötige Vollmacht nachsucht, ist im vergangenen Jahre auf Lager hat, mit einem neuen Akt, die diese wieder einbringt. Letzterer wird die Regierung ermächtigen, aus dem konsolidierten Fonds Gelder für das internationale Seerechtsgericht auszugeben, und den englischen Gerichten vorzuschreiben, seinen Entscheidungen Kraft zu geben. Wobei der Text der Haager Konvention über die Seerechtsklärung als Zusatzartikel zur Bill gedacht ist.

Die Opposition der Admirale. Die Einsetzung des Oberprüfungsgerichts und die Dekla-

ration von London wurden in Großbritannien zuerst sehr gleichmütig hingenommen. Diese Gleichgültigkeit dauerte beinahe zwei Jahre, bis der frühere Abgeordnete Gibson Bowles, eine durch Skrupellosigkeit ihrer Polemik wohlbekannte Persönlichkeit, eine wütende Agitation gegen sie eröffnete, und sie mit Hilfe der „Daily Mail“ und anderer deutschfresserischen Organe als „Sea Law, made in Germany“, als eine deutsche Falle für die harmlosen Briten, denunzierte. Diese Agitation stach Handels- und Schiff-fahrtstkammern an. Sie begannen das Foreign Office mit Petitionen gegen die Ratifizierung der Deklaration zu bombardieren, Petitionen, die in jedem Wort verrieten, daß sie die schwierigste Materie in keiner Weise studiert hatten, sondern einfach die bewussten Verdrehungen von Gibson Bowles und der „Daily Mail“ nachplapperten. Jetzt hat sich eine außerordentlich starke Opposition gebildet, zu der auch zahlreiche Admirale gehören. Zwar hat ihnen der Staatssekretär McKenna eine gehörige Abfuhr zuteil werden lassen, indem er sagte, die wichtigsten Abmachungen der Erklärung gingen über ihr Begriffsverständnis, aber im Volk wird sich der Eindruck nicht verwischen lassen, den es hervorgerufen mußte, wenn ein alter Seebär wie Admiral Beresford an eine Schiffahrtskammer dephesiert: „wenn die Deklaration von London ratifiziert werde, würden dem britischen Löwen seine Zähne und Klauen gezogen und zwei seiner Füße gebrochen werden!“

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich Freitag morgen vor 8 Uhr an Bord des „Meteor“, um an der Weltfahrt des kaiserlichen Jagtschiffes und des Norddeutschen Reppatovereins von Kiel nach Travemünde teilzunehmen; mit ihm das Gefolge und Vizeadmiral a. D. Barandon. Der Start der großen Yachten war um 9 Uhr bei Strande, die kleinen starteten schon von 6 Uhr ab bei Heikendorf. Die Kaiserin begab sich mit der Prinzessin Viktoria Luise an Bord der „Aduna“. Vor Travemünde wird das Kronprinzenpaar an Bord des Panzerkreuzers „Von der Tann“ mit dem Kaiserpaar zusammen-treffen. Das amerikanische Geschwader hat Freitag vormittag den Hafen von Kiel verlassen. Bald nach 9 Uhr machte das Flaggschiff „Louisiana“ von der Boje los und fuhr in Begleitung der übrigen drei Minionschiffe an den deutschen Kriegsschiffen vorbei, wobei die Schiffe Flaggen austauschten.

Die Tagespolitik.

Inland. Eine preussische Schulkonferenz, die auf Veranlassung des Kultusministeriums einberufen worden war, begann Freitag vormittag im großen Saal des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Eröffnete waren etwa fünfzehn Provinzialschulräte aus allen Teilen der preussischen Monarchie. Den Vorsitz führte der Minister Frhr. v. Solz. Das Kultusministerium war im übrigen vertreten durch den Unterrichtssekretär und Vortragenden Rat für Schulangelegenheiten, Geheimrat Köpffe. Die Erörterungen drehten sich insbesondere um Fragen innerer schulpädagogischer Art. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird ein offizielles Communiqué herausgegeben werden.

Die Bautechniker gegen die Marinebehörde. Die bei der Marineintendantur und den Garnisonbauämtern in Wilhelmshaven beschäftigten Bautechniker haben beschlossen, sich dem Vorgehen der Kieler Techniker anzuschließen und die neuen vom Reichsmarineamt ausgearbeiteten Anstellungsverträge abzulehnen und ihnen ihre Unterschrift zu verweigern. Für den Fall, daß die beteiligten Beamten aus ihrer Stellung entlassen werden, will der Deutsche Technikerverband die Sperre über die Betriebe verhängen. Am nächsten Sonntag soll in der Jakobshalle in Bremen eine Zusammenkunft der Delegierten der einzelnen Ortsvereine des Technikerverbandes, soweit in denselben Marinetechniker organisiert sind, stattfinden.

Spanien.

Blutige Parteikämpfe. In Barcelona spielte ein unherzlicher Drehorgelspieler vor einem Vereinslokal der Partisten in Barcelona die Marseillaise. Das rief einen Zusammenstoß zwischen Karlisten und Radikalen hervor. Ein Radikaler wurde durch einen Schuß schwer verletzt, der Käfer wurde verhaftet. — Wie offiziell gemeldet wird, explodierte in Madrid eine mit Schwärzpulver geladene Schellenmaschine in dem Augenblick, als die eucharistische Prozession vorbeizog. Es wurde niemand verwundet.

Afrika.

Verstärkung der Lage in Marokko. Der spanische Konsul ist von Fez nach Tanger abberufen worden. Man sieht in Paris darin ein Vorzeichen des Bruchs der spanischen Regierung mit dem Sultan. Aus Tanger treffen immer neue Alarmmeldungen über die angebliche Absicht der Spanier ein, nach Uezan zu marschieren, doch steht ihnen die Tendenz gar zu deutlich an die Stirn geschrieben. Wie es heißt, will man in Paris General Loutée beauftragen, über Taza nach Fez zu marschieren, um der spanischen Unternehmungslust einen Dämpfer aufzusetzen. General Moimier soll inzwischen aus Fez zur Sahara zurückkehren.

Die Großmächte und Albanien.

laut Drahtmeldungen aus Cetinje und Podgorizza beginnen die Albanesen eine neue Aktion. Die Albanesen verfassten ein Memorandum, das sie der montenegrinischen Regierung und den Vertretern der Auslandsstaaten überlieferten, in welchem sie kategorisch eine Autonomie für Albanien verlangten. Darin sind wohl alle Großmächte einig, daß eine möglichst schnelle Beilegung der albanischen Unruhen im höchsten

Grade wünschenswert ist. Montenegro versucht durch den nach Petersburg gesandten General Mitschkevitsch, die Diplomaten an der Neiva zu beeinflussen, daß sie sich für ein Einschreiten der Mächte in Albanien ins Zeug legen. Auch bei der englischen Regierung sind, wie der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey im Unterhause mitteilte, auf dem gleichen Zweck zielende Schritte von albanischen Führern unternommen worden. Erfolg dürften sie aber kaum haben. Die Politik der Einmischung der Mächte in die Angelegenheiten der Türkei, und ganz besonders Mazedoniens, ist ein so vollendeter Mißerfolg gewesen, daß sich kaum mehr viele Mächte bereift finden werden, nochmals an ein solches Experiment heranzutreten. Gätten die Mächte seinerzeit die mazedonische Frage einfach als das betrachtet, was sie ist, d. h. eine innere Frage der Türkei, so würden viele Verwicklungen vermieden und die Ruhe viel eher und besser hergestellt worden sein. Gerade die Erfahrungen in Mazedonien bedeuten eine so krasse Beurteilung der Einmischungspolitik, daß an ihre Wiederaufnahme wohl nicht zu denken ist. Es gab eine Zeit, wo man eine gemeinsame europäische Aktion als ein Allheilsmittel betrachtete, aber damit ist es jetzt wohl zu Ende, und der beste Beweis dafür ist der Verzicht auf die europäische Einmischung in Mazedonien, die nicht allein auf die Türkei, sondern auch auf die Mächte befreiend wirkte, und den Mazedoniern wenn vielleicht auch nicht viel genutzt, so doch jedenfalls auch nicht geschadet hat.

Was Albanien anlangt, so ist es klar, daß eine Beilegung der Unruhen, die übrigens auf gutem Wege zu sein scheint, nicht nur durch eine europäische Einmischung, sondern schon durch die bloße Erörterung einer solchen erschwert wird, da aus ihr die unruhigen Elemente die Hoffnung schöpfen, daß sie schließlich vom Auslande her Unterstützung bekommen könnten. Die Gespräche des montenegrinischen Generals in Petersburg werden also nicht beruhigend wirken, und die Annahme liegt nahe, daß sie das auch gar nicht sollten. Nur gibt es noch eine mildere Form der Einmischung in die türkischen Angelegenheiten, nämlich durch Ratsschlüsse, die mehr oder minder dringend und bedrohlich sein können. Auch von ihnen kann man sich wenig Erfolg versprechen. Wenn, wie vorauszuweisen, sich die Türken auf den Standpunkt stellen, daß sie in einer inneren Frage keine fremden Ratsschlüsse entgegenzunehmen haben, so sind zwei Fälle möglich. Entweder die Mächte geben angesichts dieser Zurückweisung ihren Ratsschlüssen keine weiteren Folgen, und dann bleibt nicht anderes als eine europäische Blamage, oder aber sie geben ihren Ratsschlüssen härteren oder materiellen Nachdruck, und dann ist man wieder bei der Interventionspolitik angelangt, die ebenso nutzlos wie schädlich, außerdem aber nicht ungefährlich ist. Bei kühler Ueberlegung wird man sich daher der Einsicht nicht verschließen können, daß die größten und sichersten Erfolge immer noch von einer Politik zu erwarten sind, die darauf verzichtet, in den Entwicklungsgang der neuen Türkei einzugreifen und einem Gesundungsprozess zu stören, der der ganzen Vergangenheit der Türkei noch nur langsam verlaufen kann.

Ein Triumph deutscher Flugkunst.

— Von München nach Berlin im Aeroplan. — Während der deutsche Rundflug um den 100 000 Mark-Breis in den letzten Tagen infolge der Unbill der Witterung fast ganz stockte, hat die deutsche Aviatik anderswo einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Der Oberingenieur Hirth hat in 5 Stunden 41 Minuten reine Flugzeit die Strecke München-Berlin (630 Kilometer) mit einem Passagier zurückgelegt.

Das ist ein Resultat, wie es besser nicht in den Annalen der Aviatik zu verzeichnen ist. Ein D-Ara braucht zu dieser Strecke fast die doppelte Zeit. Hirth erhielt für seine Leistung den

Kathreiner-Preis von 50 000 Mark.

Die Bedingungen für diese Konkurrenz lauteten, daß der Flieger in 36 Stunden von der bayerischen zur preussischen Hauptstadt fliegen mußte. Zwischenlandungen waren vorgeschrieben in Nürnberg und Leipzig. Der Ort einer dritten Zwischenlandung war den Fliegern freigestellt. Hirth hat jedoch hieron keinen Gebrauch gemacht. Das Erfreulichste an dieser großen Leistung ist, daß sie auf einem deutschen Aeroplan, einer Erich-Rumpelerschen Taube, vollbracht wurde. Auch Hirths Motor ist deutsches Mercedes-Fabrikat.

Der Verlauf der Fahrt.

Hirth war mit seinem Passagier, dem Fabrikanten Dierlamm aus Stuttgart, am Donnerstagabend 8½ Uhr in München aufgestiegen und kurz vor 8½ Uhr bei Nürnberg auf dem Gutzwillerhof Schweina gelandet. Am Donnerstag früh um 4 Uhr 25 Minuten erhob sich die „Taube“ wieder und fuhr in der Richtung auf Erlangen davon. Schon um 6 Uhr 45 Minuten landete Hirth, nachdem er den Thüringer Wald in etwa 800 Meter Höhe überflogen hatte — durchschnittlich hielt er sich in 500 Meter Höhe — auf dem Rindenthaler Flugplatz bei Leipzig. Um 7 Uhr 19 Minuten ging es dann weiter nach Berlin. In glatterm Flug wurde die Strecke zurückgelegt und um 9 Uhr 8 Minuten erfolgte die glückliche Landung in Johannisthal. Ueberall wo Hirth vorbeiflog oder landete, hatten sich Laufende von Menschen angeeignet, die den kühnen Pionier der Lüfte mit großem Jubel begrüßten.

Hirths Schilberung des Fluges

ist ebenso schwäbisch-drahtlich wie beschreiben. „Es war eine wunderbare Fahrt, — sagte er — besonders auf der Strecke Nürnberg-Leipzig. Die Luft war zwar etwas dunstig, aber prachtvoll ruhig, so daß ich ganz Entspannen das Steuer loslassen, Zeitungen lesen und Zigaretten rauchen konnte. Nur über dem Fichtelgebirge, besonders als wir über die tieferen Einschnitte hinwegfuhren, hatten wir einige kleinere Böen zu bestehen.“ „Ja, so schlimm wie auf der Tour von München bis Taubertal“, warf Dierlamm ein, der behag-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

StoLp, den 1. Juli 1911.

- Amtliche Wetteranfrage für Sonntag: Zeitweise heiter, dazwischen öfter Regen, stichweise Gewitter, Temperatur wenig verändert.

Juli.

Der Juli hat seinen Namen von dem großen Römer Julius Cäsar. Ursprünglich hieß er im römischen Kalender Quintilis, weil er der fünfte Monat des Jahres, das mit dem März begann, war.

... wagt das Korn weit in die Runde, Und wie ein Meer dehnt es sich aus, Doch liegt auf seinem stillen Grunde Nicht Seegewürm noch anderer Graus;

Der Landmann wünscht sich den Juli heiß und trocken. In den alten Bauernregeln heißt es:

In Juli Sonnenbrand Ist gut für Leut' und Land.

Oder Juli Sonnenstrahl Gibt Rüben reich an Zahl. Dagegen Juliregen Nimmt den Erntesegen.

Unserer Schuljugend aber bringt der Juli die herrlichen Sommerferien, auf die sie sich schon lange gefreut hat; denn ein langer Monat voll Lust, Sonnenschein und Freiheit ist ihr beschieden.

- Ferien. Mit dem 1. Juli ist für unsere Jugend die längst herbeigesehnte goldene Zeit der großen Ferien herabgebrochen und mit ihrem Anfang fällt der Beginn der allgemeinen Ferienzeit zusammen.

- Amteinführung. In der Aula der Knaben-Mittelschule erfolgte heute die Einführung des neu gewählten Direktors unserer Mittelschulen, Rektor Weste aus Dortmund.

- Rettung aus Lebensgefahr. Der Zugführer a. D. Reinhold Mielke angelte gestern nachmittag in der Nähe der Pumphation in der Stolpe. Etwa um 2 1/2 Uhr nachmittags sah er wie in dem dort tiefen und starken Flusse ein noch lebendes Kind angetrieben kam.

- Diebstahl. Ein Maler hatte Kleidungsstücke vor seinem Bett hingelegt und war dann zur Ruhe gegangen. Als er am anderen Morgen erwachte, waren seine Sachen verschwunden und mit ihnen der Arbeiter, der das Zimmer als Schlafkollege geteilt hatte.

- Zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Stolp (Bom.) und Stolpmünde sind zugelassen: Gisleben, Sagan und Torgau. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mf.

- Die Katzenfreundinnen haben ihre Sorgen. In einer ganzen Zahl von deutschen Städten hat man sich mit dem Plan einer Katzensteuer nach Münchener Vorbild beschäftigt.

Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Fels.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Norden blinnte in die feierhaft glänzenden Augen, und von ängstlicher Sorge erfüllt war er nur darauf bedacht, den leidenden Zustand der Geliebten nicht durch Aufregung zu verschlimmern.

"Sei still, mein Lieb, es sei alles, wie du es willst, da sind wir ja auch wohl vor dem Kurhotel; geh in dein Zimmer und ruhe und denke an nichts, als daß du mich heute unsagbar glücklich gemacht hast; der Sonnenschein, den heute deine lieben Augen in mein Herz gesenkt, wird strahlen bis ans Ende meines Lebens, es komme nun, was da wolle!"

Norden ließ sich in einem am Ende des Dörfchens gelegenen bescheidenen Gasthof ein Zimmer geben und sah bis in die Nacht hinein an dessen geöffnetem Fenster, erst mit der herauf ziehenden Morgenröte ein paar kurze Ruhestunden suchend.

Doch kein Schlaf wollte sich auf das Auge des von tausend widerstreitenden Empfindungen erregten Mannes senken, und als die ersten Anzeichen des erwachenden Tages sich in dem Korridor hörbar machten, kletterte sich Norden an und verließ das Haus, um den Arzt, welcher Gertrud in Behandlung hatte, aufzusuchen.

"Mein lieber Herr, Ihre Beziehungen zu der Dame sind mir fremd, aber möge dieselbe Ihnen vielleicht noch so nahe stehen, so ist es doch mein Wunsch, Ihnen als Mann gegenüber keine verkehrten Umschweife meiner Diagnose zu machen." - und in sehr ernstem Tone - "ich halte das Leiden der jungen Dame für sehr besorgniserregend"

und ich glaube, das arme, tapfere Kind hat auch meine Ansicht schon selbst aus meinen Worten gelesen. Es liegt keine organische Erkrankung vor, aber die zarte Konstitution muß durch entweder geistige Ueberanstrengung oder schwere seelische Erregungen hart erschüttert sein, so hart, daß ein verzehrendes Fieber die Kräfte stetig aufreißt - und ich mit meiner Kunst am Ende bin, wenn die junge Natur sich nicht selbst hilft; - es gibt psychische Prozesse, die sich jedem Einwirkenden der Seelkunde entziehen und deren Lösung

- Genaue Bestimmungen über das diesjährige Kaisermandöver in Pommern. Wie nunmehr feststeht, findet das diesjährige Kaisermandöver in dem ungefähren Raum Demmin-Anklam-Randow, Abschnitt Greifenberg - Kurlenberg-Neufretz-Demmin statt.

- Der Pommerische Viehverwertungsverband, dem 10 Viehverwertungsgenossenschaften und eine Anzahl Einzelmitglieder angegliedert sind, hatte in den Monaten April-Mai in Berlin auf dem Zentralviehhofe einen Auftrieb von 7176 Schweinen, 1073 Kälbern und 511 Schafen, im Gesamtwerte von 814 239,65 Mf.

- Laubenburg, 30. Juni. Eine schwere Explosion ereignete sich heute nachmittag 2 Uhr an der Ecke Danziger- und Mühlentstraße. Auf einem Expeditionswagen explodierte, wahrscheinlich durch Reibung, eine mit Revolverpatronen geladene Kiste unter donnerähnlichem Getöse.

- Ducherow, 29. Juni. Ein armer Tagelöhner fand morgens, als er in seinen Schweinestall gehen wollte, sein Schwein mit durchschnittenem Halse liegen.

- Dagenow. Ein folgeschwerer Vorfall ereignete sich in unserem Nachbardorfe Bobzin. Ein ausländischer Knecht des dortigen Erbpächters Ehlers forderte von seinem Herrn Geld. Dies wurde ihm jedoch verweigert, weil er schon mehr Geld erhalten hatte.

- Stargard, 29. Juni. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde verhandelt gegen den noch unbekannt gebliebenen Arbeiter Otto Hornburg aus Gollnow, der unter der Anklage der vorläufigen Körperverletzung mit Todeserfolg stand.

- Stettin, 30. Juni. Selbstmord. In dem Hause Kirchplatz 2 jagte sich gestern mittags vor den Augen seiner entsetzten Mutter ein 21jähriger junger Mann mit einem Revolver zwei Schüsse in die rechte Schläfe.

- Pr.-Stargard, 30. Juni. Gestern hat in Zwiwo die Sektion der Leiche der ermordeten Leoladia Dffowska stattgefunden; sie wurde von Herrn Kreisarzt Dr. Brinn im Beisein des Staatsanwaltschaftsrats Kubicke aus Danzig und des Amtsrichters Herrmann aus Pr.-Stargard vorgenommen.

- „Ich danke Ihnen“, unterbrach Norden mit gepreßter Stimme den Redenden, „ja, das Schicksal hat schwer in das Leben dieser sonst so frischen, gesunden Natur eingegriffen, Gott gebe, daß es sich noch wenden läßt!“

Bon nun an sahen die Gäste des Kurhotels die stille, bleiche Frau, die jedem Verkehr so sehr ausgewichen war, täglich auf den Arm des großen, blonden Herrn geführt, zu den im Maienpracht strahlenden Waldpfaden hinwandeln.

Auch Gertrud schien sich in dem traumhaften Zustand über alles Wirkliche zu erheben. So genossen beide auf ihren einsamen Wanderungen den Maienzauber der sie umgebenden Natur und des eigenen Herzens.

"Weißt Du noch?" so fragten sie oft, und erinnerten sich mit kindlicher Freude all der zahllosen Gelegenheiten, wo ihr früheres Leben sie in der Welt zusammengeführt, und wo das noch unausgesprochen zwischen ihnen schwebte, was jetzt rückhaltlos in traulichem Geplauder von Herz zu Herzen sprach.

"Gleich, als ich Dich zuerst sah bei Wetherns Sommerfest, da zog die Liebe bei mir ein, nicht wahr, Herz, Du dachtest auch an mich, als Du so herrlich phantasiertest?"

"So hast Du gefühlt, daß ich damals nur für Dich spielte? Ach, nie hätte ich geahnt, daß ich Dir dies alles selbst sagen dürfte, - ich kann gar nicht in Worten sagen, wie ich Dir dafür danke!"

Solche Herzensergriffe wechselten mit glücklichem Schweigen, während sie Hand in Hand den süßen Vogelstimmen lauschten oder dem Frühlingsweben der leise rauschenden, jungen Waldesprache.

Und unmerklich rötete das Glid Gertruds bleiches Gesichtchen, die blauen Augen verloren den flackernden Fieberglanz, und die jungen Glieder schienen die matte Hinfälligkeit allmählich abzuschütteln, um wieder mit elastischer Anmut sich zu regen.

Der Arzt quittierte über dies plötzliche Wunder mit treuerzigem, verständnisvollem Nicken und erklärte, daß die "Wahlblut" in dem Befinden der gnädigen Frau eine so überraschend günstige Wendung herbeigeführt habe, daß er bald für vollständige Genesung eintriften könne.

- Franckstadt. Ein Tierdyll kann gegenwärtig beim Gutsherrn Kirchner in Friederikendorf beobachtet werden. Eine Kagenmutter war ihr einziges Junges durch ein Weibchen getötet worden. Am selben Tage froh auch ein Berlinchen aus. Die Kage nahm sich mit rührender Sorgfalt der Hühnchen an; beide verbringen die Nächte in einem Kästchen und es ist drolich anzusehen, wie das junge Huhn beim Schlafengehen unter die Kage kriecht.

Strafkammer.

Sitzung am 30. Juni.

Wegen rückfälligen Diebstahls erhielt der vorbehaftete Arbeiter Gustav Banselew, ohne festen Wohnsitz, 9 Monate Gefängnis. Er hatte am 7. Januar in Semmerow einen Schmiedelehrling eine Taschenuhr und ein Messer entwendet und in Brenkenhofstal einem Bauer vom Wagen ein Schloß mit Schnaps. - 2 Monate Gefängnis hatte vom Schöffengericht in Lauban der Kleinhändler Märten aus Tetschbruchhof erhalten, weil er in unmenslicher Weise seine Ehefrau gemißhandelt hatte.

Bermischtes.

- Die größte Mühle der Welt zu besitzen kann sich Frankreich rühmen. Es ist die Mühle von Corbeil, die in den letzten Jahren durch große Anbauten erweitert worden ist, und nun nach Vollendung dieser Arbeiten einen Rekord aufgestellt hat: sie ist imstande, täglich 7000 Sack Mehl zu mahlen und zu versenden.

- Rindvieh-Verständ. Der zentrumstehende Mann Brüm, als schalkhafter Rheinländer bekannt, hat in seinem Bericht über das rheinische Vullenhaltungs-gesetz, das auf der Tagesordnung des preussischen Abgeordnetenhauses steht, die Ausführungen übernommen, die ein schickliches Mitglied in der Kommission gemacht hat, und die es wegen ihres urwüchsigen, wohl unfeilwilligen Humors verdienen der Mitwelt bekannt zu werden.

- Der vertauschte Hund. Im Januar 1910 sandte ein bayerischer Hundebesitzer seinen Jagdhund einem Herrn am Niederrhein zur Ansicht. Dem Herrn am Niederrhein gefiel der Hund nicht. Der bayerische Verkäufer veranlaßte daraufhin die Sendung des Hundes nach Braunschweig an einen andern Kaufliebhaber.

- Ein Zwergauto. Ein findiger Amerikaner hat in sehr einfacher Weise ein kleines Zwergauto konstruiert. Auf einen vierwädrigen gewöhnlichen Gondarren, wie er zum

"Also, nur Mut, und seien Sie lustig und guter Dinge, junges Frauchen, noch einige Wochen Ruhe, und Sie können in das Leben mit all seinen Anforderungen wieder ein-treten; - nun, freut Sie diese Aussicht nicht?"

Mit gedankenvollem Blick, aus dem plötzlich all die selige Verträumtheit wich, starrte die kowderbare Patientin ins Leere, und die eben noch gerühmten zart rosigen Wangen wurden einen Schein bleicher.

Ja, sie fühlte es, sie war dem Leben zurückgegeben, und dieses Leben riß sie unbarmherzig aus der glücklichen Traumwelt, in der sie schon zu lange verweilt!

Am Nachmittag desselben Tages, als Norden kam, um sein Lieb zum Spaziergang abzuholen, trat ihm eine andere entgegen:

"Bergib' mir, Richard, schon zu lange hab' ich Dich gehalten, die Krankheit trug mich wie eine zauberisch gültige See über die Wirklichkeit hinweg, und Dich zog ich mit mir fort auf meinen verklärten Waldenspfaden. Ich bin genesen, der Traum ist ausgeträumt, und die Pflicht ruft unerbitlich zur Trennung.

Wird nicht so düster vor Dich hin, - Du weißt ja, daß ein Herz für Dich schlägt und immer für Dich schlagen wird, die Erinnerung dieser glücklichen Maienstage bleibt uns ein ewig unberäucherlicher Schatz, aber jetzt ruft uns die Pflicht, wir müssen scheiden - das Trennungsweg als Schicksal hinnehmen für ein Glid, an das wir kein Recht hatten.

Wenn ich den verhängnisvollen Schritt wagte und das Haus meines Vaters verließ, trieb mich nicht die Stimm der Leidenschaft. Ich wollte nur dem Drucke der Unwürdigkeit entgegen, der mit Penitensschwere auf mir lastete. Ich führte ein üppiges Wohlleben, nahm meine ganze Grifft aus seinen Händen, und was konnte ich dagegen in die Welt schale werfen? Ein ungetreues Herz und gleichgültige Erfüllung äußerlicher Scheinpfllichten, die ich gleich einer blickten Puppe in seiner Häuslichkeit vollführte. - dieses Bewußtsein trieb mich, mich aufzuraffen, und mit meine Menschenwürde in ernster Arbeit wieder zu erobern. - Ach, wäre meine Kraft an dieser Aufgabe geübet, - ach, ernste, volle Hingabe an Berufsarbeit verträgt nicht neben sich ein schmerzlich heißes Sehnen, und wär's auch in der verborgenen Herzentiefe zurückgedrängt, - und doch bin ich genesen. Ich bin glücklich genesen - und der Gedanke, daß wir im Innern eins, nun beide jeder für sich arbeiten und pflichtgetreu weiter leben wollen, wird meine Kraft stärken. - und nun lebe wohl, Richard, ich weiß, daß Du denkst und fühlst gleich mir."

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

lich seinen Sekt schlürfte, „hatten wir es nicht. Dort fuhr er durch einen wüsten Wolkenbruch, so daß wir bis auf die Haut durchnäßt wurden und der Apparat durch die aufsteigenden Luftströmungen des Gewitterregens noch toller als jemals ein Segelboot im Sturme auf- und abgerissen wurde. Und dann die Landung bei völlig undurchsichtigem Wetter. Das war eine Meisterleistung Girths!“ Es war a Vieherei. Grad über einem Wald hört mir Telefonhirschlauch zu, daß wir nicht über den Wald hinwegkommen und landen müssen. Ich drosselte also meinen Mercedes ab, und da pöcht der Wind uns und reißt uns bei abgedrosseltem Motor in einem Zug 300 Meter in die Höhe. Schließlich aber landeten wir in einem Gerstenfeld ganz allmählich. Wie gesagt heute hatten wir es besser.

Und dann erzählt er weiter von der Fahrt nach Leipzig: Wir hielten uns in einer Höhe von etwa 850 Metern und hatten außer dem schon berichteten ausgezeichneten Wetter. Nur einmal schien mir eine Dichtung nicht zu halten, ich schlug darum Dierlamm zu, er solle sich darum bemühen, den Schlauch zu umbinden. Er erhob sich von seinem Sitz und beugte sich bis weit über die Brust vor, daß ich schon glaubte, er würde heruntersegeln. Da zuckte er zusammen, er hatte einen Schlag von der Bündlerse erhalten, zog sich zurück und behielt sich ganz ruhig auf seinem Platze. Bald aber konnten wir uns wieder nett und freundlich unterhalten trotz der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der wir nach Leipzig schossen. Wir machten etwa 110 Kilometer in der Stunde. Alles unter uns blieb weit zurück. So e D'aglel Wir konnten's bald nimmer sehen. Auch ein Automobil wollte uns begleiten, aber o weh, wo kam das hin. In 50 Minuten erreichten wir Leipzig und landeten auf dem Flugplatz, trotzdem einige heftige Böen den Apparat ins Schaukeln brachten. Mein Gehör ist fast vollständig taub. In den Ohren schafften noch alle vier Zylinder. Sie sich, daß wir von Leipzig bis nach Groß-Richterode in 1 Stunde 13 Minuten gefahren sind, also ein Durchschnittstempo von 120 Kilometer in der Stunde. Die Gesamtentfernung von München nach Berlin beträgt 600 Kilometer, so daß also ein Durchschnittstempo von genau 100 Kilometer in der Stunde herauskommt!

Der deutsche Rundflug.

Die Strecke Münster—Köln des deutschen Rundfluges ist von einem einzigen Flieger zurückgelegt worden. Wollmüller mit seinem Passagier Leutnant v. Elgarth stieg am Freitag um 5 Uhr 20 Minuten in Wesel auf der Schillhöhe auf und landete nach aufregender Fahrt, die teilweise in strömendem Regen vor sich ging, um 6 Uhr 23 Minuten auf dem Flugplatz Neurß, wie vorgeschrieben, fuhr dann dort um 7 Uhr 2 Minuten wieder ab, und unter weitestgehenden Schwierigkeiten landete er in Köln um 7 Uhr 45 Minuten. Er sagte, daß die Fahrt eine „Schinderei“ gewesen sei, an die er lange denken werde. Wollmüller kann damit trösten, daß er der einzige erfolgreiche Flieger der 168 Kilometer lange Etappe Münster—Köln bleibt

ben, und die Streckenpreise von zusammen 16 000 Mark gewonnen wird, da Büchner in Münster Freitag früh definitiv aufgab und mit der Bahn nach Köln fuhr. Dort ist Ruhestag für die erschöpften Flieger.

Gerichtliches.

Der große Betrugsprozeß Graf Königsmarck und Genossen begann am Freitag in Ologau. Die Angeklagten Graf Günther-Königsmarck und Kaufmann Leonhardt aus Frankfurt a. Main wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die übrigen Angeklagten, nämlich der Vermittler und Leutnant a. D. Ernst v. Arnim aus Steglitz und der Reisende und Leutnant a. D. Franz v. Arnim aus Hamburg, sowie der schon vorbestrafte Kaufmann Domarus aus Berlin befinden sich auf freiem Fuß und hatten sich pünktlich eingefunden. Beim Zeugenaufruf ergab sich, daß die vielgenannte Fürstin v. Lieben fehlt, auch der Hauptbelastungszeuge, Rittergutsbesitzer Lamm, der um sehr große Beträge geschädigt worden ist, ist nicht zur Stelle. Die Fürstin v. Lieben ist eine Heiratsvermittlerin in Berlin, geborene Anna Wolf, verheiratete Komalki. Sie hat tatsächlich einen inzwischen verstorbenen Fürsten Lieben geheiratet. Damit der eine der Brüder Arnim, die s. Bt. aktive Offiziere waren, eine reiche Heirat machen könne, wurden mit Hilfe der Mitangeklagten die tollsten Wechsel- und Hypothekenschiedungen vorgenommen.

Ein Staatsanwalt vom Verteidiger beleidigt. In einem Prozeß vor dem Dortmunder Schwurgericht griff der Verteidiger, Rechtsanwalt Frank I., das Zeugnis des Polizeieinspektors in Hamm scharf an. Der Staatsanwalt beantragte zwar selbst die Freisprechung des Angeklagten, bemerkte aber, der Verteidiger habe den Polizeieinspektor deshalb angegriffen, damit das anwesende Publikum denke, der Verteidiger könne tüchtig mit dem Polizeibeamten herumspringen, und noch ferner sage, das sei ein „tüchtiger Verteidiger“. Der Verteidiger bemerkte darauf: „Jeder Mensch schiebe seinem Gegner die Gefinnungen unter, die er selber habe. Wer selber aus sachlichen Motiven handele, pflege dem Gegner keine unsachlichen unterzuschieben.“ Der Gerichtshof nahm daraufhin den Verteidiger in eine Ordnungstrafe von 100 Mark. Der Verteidiger sei von dem Staatsanwalt schwer angegriffen worden und er habe scharf antworten dürfen, indem er aber dem Staatsanwalt unlaute Gefinnung untergeschoben habe, sei er über die Grenze des Erlaubten hinausgegangen.

Der „Paragrappen“-Chemann. Vor der vierten Kammer des Seinetribunals spielte sich ein ergötzlicher Ehescheidungsprozeß ab. Der Gatte, ein Bankbeamter, hatte im Jahre 1908 beschlossen, mit seiner Frau nicht zu sprechen, sondern ihr seinen Willen in Form von Ukasen, die er an die Wand des Wohnzimmers anschlug, kundzutun. Ein Hauptmanifest enthält sechs Paragrappen. Der erste lautet: „Jeder Ehegatte lebt aus eigenen Mitteln.“ Zweitens: „Ich bezahle die Hälfte der gemeinsamen Ausgaben, meine Frau die andere. Gemeinsame Ausgaben sind nur solche, die ich genehmige.“ Viertens: „Zur Vermeidung unnützer Schreibereien und Ueberbortellungen zahle ich nur

gegen Rechnung.“ Fünftens: „Ich werde fast stets außerhalb speisen und falls ich zu Hause essen sollte, Nahrungsmittel selbst kaufen und zubereiten“ usw. Die Gattin fand ähnliche Erlasse über die verschiedensten Angelegenheiten vor. Einmal heischte eine gebieterische Verordnung von ihr rosa Socken, ein andermal Marseiller Seife, dann verfügte der Gatte das vegetarische Regime für die Küche. Auch Drohungen mit Schlägen erfolgten schriftlich, gelegentlich mit philosophischen Erörterungen über die Pflichten der Ehefrau abwechselnd. Den Schluß bildete eine an die Tür geheftete Bekanntmachung: „Adele, ich gehe fort!“ Das Gericht sprach die Scheidung zugunsten der geplagten Ehefrau aus.

Aus aller Welt.

Die Gerüchte von einem neuen Kaiserschloß. Aus Wiesbaden wird zuverlässig gemeldet, daß alle Mitteilungen in der Presse, und besonders in Berliner Blättern, über die Errichtung eines neuen Kaiserschlosses in Wiesbaden völlig aus der Luft gegriffen sind. Dem Wiesbadener Magistrat ist von der Kaiserschloßaffäre nicht das geringste bekannt. Es ist auch nichts bekannt davon, daß in privaten Kreisen die Absicht besteht, dem Kaiser ein neues Schloß zu errichten. Daß sich der Kaiser in dem jetzigen Schlosse nicht wohl fühlt, muß auf das entschiedenste bestritten werden, denn bei seinem letzten Aufenthalt in Wiesbaden hat sich der Kaiser über den Aufenthalt in Wiesbaden durchaus zufriedenstellend ausgesprochen. Auch über den Aufenthalt im Schloß war er sehr befriedigt. Die Kaiserin geht allerdings wegen des gänzlichen Mangels eines Schloßgartens nicht gerne nach Wiesbaden. Die Benutzung des ehemals nassauischen Paulinenschloßchens, oder ein Umbau ist wegen des völlig ungenügenden Raumes ganz ausgeschlossen. Der Magistrat von Wiesbaden will sich in den nächsten Tagen mit der Frage der Kaiserschloß-Angelegenheit beschäftigen und der Presse einen Bericht zugehen lassen, der den schwebenden Gerüchten ein Ende bereiten soll.

Prinz Heinrich und die Krabbenfischer. Die Cuxhavener Krabbenfischer werden während der Dauer der Frühjahrschießübungen an der Elbemündung in den Monaten April und Mai in der Ausübung der Fangtätigkeit insofern behindert, als es ihnen durch die Art der Ansetzung der täglichen Schießübungsstunden oft nicht möglich ist, rechtzeitig das abgesperrte Schußfeld zu passieren, weil sie mit den Tiden rechnen müssen. Dadurch müssen sie manche Fangtage ausfallen lassen. Sie waren deshalb bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden, jedoch ohne Erfolg. Darauf wandten sie sich dann telegraphisch an den Prinzen Heinrich, und schon nach drei Tagen wurde eine Deputation zu dem Stadtkommandanten von Cuxhaven beschieden, wo im Beisein von Vertretern der übrigen Seebehörden eine dahingehende Aenderung beschlossen wurde, daß vom nächsten Frühjahr ab die täglichen Absperrungen während der Schießübungen auf die beiden letzten Ebbe- und die beiden ersten Flutstunden gelegt werden, womit den Fischern geholfen ist.

Eine Bismarckwidmung des Kaisers. Der Kaiser hat für den im Bau begriffenen Bismarckturm in Bromberg

eine kunstvoll gestaltete Gedenktafel mit der Inschrift: „Dem großen Kanzler Kaiser Wilhelm II.“ gestiftet. Die Tafel soll in der Gedächtnishalle des Turmes angebracht werden.

Moderne Wikinger in Paris. Die dänischen Studenten, die in einem Wikingerschiff von Aarhus nach Rouen gefahren waren, um hier an der Jubiläumsfeier der Normandie teilzunehmen, sind jetzt mit ihrem, den Schiffen der alten nordischen Helden nachgebildeten Fahrzeug, zu einem Besuch in Paris eingetroffen.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Der Schnellzug Havre-Paris wurde bei Verly-Boise zum Entgleisen gebracht. Sechs Wagen rollten einen Abhang hinunter, doch erlitten nur einige Personen Verwundungen.

Die englischen Schulkinder bei „Königs“. Wie aus London gemeldet wird, bewirtete das englische Königspaar im Kristallpalast 100 000 Schulkinder im Alter von 12 Jahren und darunter. Alle diese jugendlichen Köpfe sangen unisono die Nationalhymne. Jedes Kind erhielt eine Papiertüte mit Kuchen, Schokolade und Früchten nebst einer Flasche Limonade, außerdem einen Erinnerungsbecher aus Papiermaché. Nachdem das Königspaar den Ausstellungspalast verlassen hatte, standen sämtliche Vergnügungsräume und Ausstellungsgegenstände den Kindern unentgeltlich zur Verfügung.

Der englische Seemannstreik macht sich recht unangenehm fühlbar für die Verpflegung der großen Städte im Norden des Landes. Hull ist der Hauptimporthafen für Butter, Margarine, Eier und andere Lebensmittel; durch die Stilllegung des Hafensverkehrs ist jedoch die Zufuhr von Nahrungsmitteln abgeschnitten, und diese sind somit sehr knapp und teuer geworden. Auch in Liverpool stauen sich die aus Amerika eintreffenden Lebensmittel, Fleisch, Speck, Schmalz, Butter usw. auf den Hafenkais zu ungeheuren Bergen an. Sie können nicht fortgeschafft werden, weil die ausständigen Hafensarbeiter das Transportpersonal der Reedereien und Nahrungsmittelfirmen daran verhindert. Die Vorräte an den genannten Lebensmitteln sind in Liverpool und den von dort aus versorgten Gebieten schon jetzt sehr gering. Blutige Krawalle sind in Hull täglich zu verzeichnen. U. a. stürmten die Streikenden einen alten Friedhof und bewarfen die Polizisten mit den Trümmern der Grabsteine.

Im Stahlfaß durch den Niagara. Mr. Robert Leach durchschwamm in einem Stahlfaß die gefährlichen „Whirlpool Rapids“ unterhalb der Niagarafälle. Nachdem er drei Stunden lang in dem Stahlfaß im Strudel umhergeschleudert worden war, fischte man das Faß auf und zog ihn heraus. Zunächst hielt man ihn für tot. Er lebt jedoch noch und liegt jetzt besinnungslos in einem Hotel in der Nähe der Fälle. Leach hatte dieses waghalsige Unterfangen des Durchschwimmens der Fälle in einer eigens konstruierten Tonne vorbereitet. Sie besteht aus dünnem, aber starkem Stahl und ist im Innern gepolstert. 300 000 Menschen sahen dem aufregenden Schauspiel von beiden Ufern aus zu.

Sitzwelle in Newyork. In den letzten Tagen hat eine heftige Sitzwelle Newyork und seine Umgegend schwer heimgesucht. 22 Personen wurden in schwerem Zustand dem Hospital zugeführt. Von den wegen Sitzschlages ein-

gelieferten Personen sind im Laufe eines einzigen Tages 5 gestorben.

Dermisches.

Gegen Narrenhände. Ein eigenartiges Mittel, Narrenhände vor dem Bekriecheln zu bewahren, scheint ein Naturfreund gefunden zu haben, der bei Sena auf einer Bank auf dem Wege vom Ziegenhainer Tale nach dem Fuchsturm folgende Inschrift anbrachte: „Hier darf sich jeder Esel berewigen!“ Dieser Wink mit dem Zaunpfahle hat bisher seine Wirkung getan.

Auch ein Schlußantrag. Als kürzlich in einer größeren Stadt Bayerns die Gemeindefolkollegiumsitzung zu Ende war, erhob sich ein älterer Herr und sagte: „Ich hätte noch den Wunsch, daß die Presse, die uns immer in dankenswerter Weise ihre liebewürdige Aufmerksamkeit schenkt, künftighin in ihrem Sitzungsbericht den Schlußsatz wegläßt. Unsere Versammlung ist schon immer um 9 Uhr zu Ende und da geht man noch ein Glas Bier trinken; es werden auch manchmal zwei Glas. Einige Herren spielen Schafkopf und man liebt ein Viertelstündchen, und so kommt man um 1 Uhr nach Hause. Am andern Tage sitzt man, nichts Böses ahnend, da und liest die Zeitung, und da hält einem dann die teure Gattin den Versammlungsbericht vor die Nase, wo in der letzten Zeile steht: „Schluß der Sitzung um 9 Uhr.“ „Und du erst um 1 Uhr aus der Versammlung heimgekommen?“ Natürlich gibt es dann eine unangenehme Auseinandersetzung. Was liegt der Presse daran, „Schluß 9 Uhr“ zu schreiben?“ — Der Antrag fand allgemeine Unterstützung und der Vorsitzende übermittelte ihn unter großer Heiterkeit der Presse.

Der verkannte Prinz. Aus der Marinemedienzeit König Georgs erzählt Jacques Bardoux eine amüsante kleine Anekdote, um deren willen es sogar zwischen der Regierung Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und der hohen Pforte zu einer anfangs sehr gereizten Auseinandersetzung kam. König Georg genoß als Prinz während seiner Dienstzeit keinerlei Bevorzugung, und so kam es auch, daß er an dem Tage, als die von seinem Onkel, dem Herzog von Edinburgh geführte „Alexandra“ in einem türkischen Hafen Anker einnahm, den bei solchen Gelegenheiten wenig beneideten Posten eines Wachhabenden ausfüllen mußte. Während das Kriegsschiff, von dichten Kohlenstaubwolken umlagert, seine Funken füllte, kam ein vom Sultan abgesandter Pascha an Bord, um König Georg, dem damaligen Herzog von York, das Großkreuz des Osmanie-Ordens zu überreichen. „Hier ist mein Nefse“, sagte der Herzog von Edinburgh lächelnd und stellte dem verblüfften Pascha einen ruhigen, vom Kohlenstaub fast unkenntlich geschwärtzten Offizier vor, der eher einem Schornsteinfeger als einem britischen Marineleutnant, geschweige denn einem königlichen Prinzen glich. Der Pascha und Abgesandte des Sultans glaubte, daß man sich mit ihm einen schlechten Scherz erlauben wolle, er sagte brüestliden und ging, das Stui mit dem Osmanie-Orden unterm Arm, ohne weiteres sofort von Bord. Zwei Tage später übermittelte der britische Votschafter aus Konstantinopel dem Londoner Auswärtigen Amt ein gereiztes Ersuchen um Aufklärung von der hohen Pforte, die auch später kaum glauben wollte, daß jener Schornsteinfeger wirklich der Herzog von York gewesen war.

20 000 Jahre alter Menschenschädel? Beim Bau des Rhein-Herne-Kanals wurden vor einigen Tagen Teile eines Menschenschädels aufgefunden. Der Schädel lag im Sande, dessen geologisches Alter der jüngeren Diluvialzeit entspricht.

Das Alter des Schädels wird auf 15 000 bis 20 000 Jahre geschätzt. Er zeigt bemerkenswerte Abweichungen von dem heutigen normalen Menschenschädel. Der hochinteressante Fund wurde durch den Geologen Dr. Bärtling nach Berlin geschafft und der königlichen geologischen Landesanstalt zu weiteren Untersuchung übergeben.

Wlauderecte

Kurze Niederschriften des Sertaners Fritz Wippler deutscher Orthographie herausgegeben von seinem unglücklichen Oberlehrer, veröffentlicht der „Guckkasten“. Wir lesen: Das Weichen ist eine Sündenbild der Bescheidenheit, es riecht immer so im Dunkeln. — Wenn man dem Weichenwurf den Bauch aufschneidet, so frißt er durchaus überher keine Wurzeln, sondern er hat bloß Würmer. — Der Weiche legt niemals seine eigenen Eier. — Sokrates trank sehr viel einen Becher mit Schierling, welcher giftig war, trotzdem es wußte. — Der Ameisenlöwe ist feiner, aber er tut feine Bestäubung ist, wenn die Hummel ihren haarigen Hintern an die Staubgefäße abwischt. — Den Birnbaum erkennt man daran, daß er ganz ähnlich aussieht wie die anderen Bäume.

Verdächtig. Gestern abend fand ich meine allein im Parke. Sie sagte, sie wollte noch ein bißchen Luft schöpfen.“ — „Und was tatest Du?“ — „Ich hab' Verdacht.“ (Fliegende Blätter)

Kathederblüte. ... Als Napoleon seine nach dem lechzende Zunge nach den Eisfeldern Rußlands auszuwagte, verbrannte er sich den Mund. (Guckkasten)

Ein triftiger Grund. Patient: „Von dem Husten müssen Sie mich aber befreien, Doktor!“ — „Quält er Sie denn so sehr?“ — Patient: „Das wehrt aber ich huste meine Frau jeden Abend wach, wenn ich nach Hause komme.“

Die Millionärswfrau: „Aber um Gottes willen, weshalb ziehst Du denn dieses Landstreicherkostüm an?“ — „Ich gehe aufs Steueramt, meine Einnahmen anzugeben.“ (Guckkasten)

Er muß es wissen. Lehrer: „Gott sorgt für alle, schöpfe in väterlicher Weise. Wer gibt dir also zu Karlsen?“ — Karlsen: „Unsere Köchin Auguste!“ (Dorfbarde)

Ein Stratege. Junger Ingenieur (zum Schachmatt) „Was, die übriggebliebenen Erdmassen wollen Sie wegfahren lassen? Machen Sie doch hier in der Nähe Loch und werfen Sie sie 'rein!“ (Dorfbarde)

Der gute „Richter“. Batteriechef: „Seht Ihr Hauptling der Aufständischen dort?“ — Laßt ihn einmal Granate ins Auge pfeifen!“ Der Richttanonier: „In welches mein Kapitän?“

Berliner Börsenbericht vom 29. Juni

Fondsbörse. Gute Dispositionen Newyorks, amerikanische Eisenberichte und günstig lautender Zronen ger führten zu einer durchaus festen Gesamtstendenz der teilweise lebhaftem Verkehr. Am Montanaktienmarkt zwannen Oberbedarf und Phönix 1 Prozent, schwächer nur Harpener. Große Berliner Straßenbahn haufferten um 2 Prozent. Warschau-Wiener waren um 1 Prozent besser, Amerikaner fest auf Newyorker Impuls. Schiffbauaktien befestigt.

Produktenbörse. Der Umsatz war auch heute gering. Weizen 207—208. — Hafer, märk., meckl., pommt., poln., schles., fein. 189—194; do. mittel 185—188; do. gering bis 184. — Weizenmehl 25,25—27,50. — Roggenmehl bis 23,60.

Militär-Aushebungsgeschäft 1911.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Stadtkreis Stolp findet am 8. und 10. Juli d. J. in Rinkleben'schen Lokal an der Schlawer Chaussee jedesmal des Morgens von 7 1/2 Uhr ab statt.

Die Bestimmungspflichtigen müssen reinlich an Körper und Kleidung, insbesondere auch mit beschneitem Kopfhair und gewaschenen Füßen und namentlich nüchtern vor der Aushebungskommission erscheinen.

Jeder Militärpflichtige muß seinen Bestimmungsbefehl und Losungsschein mitbringen, wer nicht im Besitze des letzteren ist, hat die Ausstellung eines Duplikats bei dem unterzeichneten Zivilvorsitzenden zu beantragen.

Die Reklamationen, welche von Angehörigen der zur Aushebung besonders beorderten Mannschaften, sowie für Militärpflichtige der seemannischen Bevölkerung beim diesjährigen Musterungsgeschäft bereits angebracht, gelangen, soweit sie nicht bereits berücksichtigt sind, zur Entscheidung der königlichen Oberverfassungskommission und brauchen nicht wiederholt zu werden.

Stolp, den 27. Juni 1911.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Stolp Stadt. Zielke, Oberbürgermeister.

Belohnung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit in den Anlagen, der Kirche unserer Stadt, durch ruchlose Hände wiederholt vorgekommenen absichtlichen Beschädigungen, richten wir an die Einwohnerschaft die dringende Bitte, uns zur Ermittlung der Freveler behilflich zu sein.

Stolp, d. 24. Juni 1911. Der Magistrat.

Für die Ausschmückung der Vorgärten und der Balkons mit Blumen sind von den städtischen Körperschaften 100 Mark zu Prämien ausgesetzt worden.

Stolp, d. 30. Juni 1911. Der Magistrat.

Gartenbauverwaltung.

Auf der Chaussee nach Brückow wird zwischen den Stationen 1,0-1,7 die Schotterdecke erneuert.

Stolp, d. 30. Juni 1911. Die Polizei-Verwaltung.

Berein kath. Männer.

Der Ausflug am 2. Juli findet nicht statt. Festsetzung eines neuen Tages in der Dienstagsführung am 4. Juli, Kleins Hotel.

Zwanosversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Saeske belegene, im Grundbuche von Saeske, Band V, Blatt Nr. 152 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlers Wilhelm Schmidt in Saeske eingetragene Grundstück am 14. September 1911, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus 1/4 Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten, Stallgebäude und Weide im Torfmoor.

Stolp, d. 21. Juni 1911. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Entlastung des Personenzuges 214, Abfahrt Stolpmünde 87 abends, wird an den Sonntagen im Monat Juli d. J. noch ein Personenzug von Stolpmünde, Abfahrt 9¹⁶ abends, Ankunft Stolp 9³³, abgelassen werden.

Stolp, d. 30. Juni 1911. Königl. Eisenbahn-Betriebs- u. Verkehrsamt.

Freie Tischler- und Drechsler-Zunft.

Das Johanni-Quartal findet Montag, d. 10. Juli, nachmittags 3 Uhr im Lokal Schwierzgarten statt.

Freihant. Montag nachm. 3 Uhr Meissner- u. Saig-Verkauf. Sofa's, Matragen, Chaiselongue u. Chaiselongue mit Betttasten sehr billig zu verkaufen. Schlage, Wilhelmstr. 2.

Bilder werden modern und billig eingerahmt. Karl Hoffmann, Holztorstr. 32. Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Vorzüglichsten neuen Schottenhering. Stück 5 Pfg. empfiehlt W. Spelling.

Oberschl. Steinkohlen Senftenb. Salon-Briketts in prima Qualität empfiehlt billigst E. Klink, Expedition -- Umzüge Tel. 517. Hospitalstr. 9.

Optik Uhren Goldwaren Trauringe Adolf Müller. 13 Neutor-Str. 13 am neuen Tor.

Gummi-Abfahlflecke in bester Qualität empfiehlt Alfred Gran, Lederhandlung, Holztorstraße 24.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz Fritz Pfeiffer, Dentist. Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5, Telephon 405. i. H. S. Müllerheim Nachfl.

Zentralheizungen Wasserversetzungen Klosett- u. Badeeinrichtungen liefert in bester Ausführung E. Lehmann Bergstraße 4/5. Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Sprechstunden im Monat Juli: Vorm. 9-1 Uhr Nachm. 2-4 Uhr Sonntag 10-12 Uhr Willy Liebscher, Dentist, Paradiesstraße 8.

Gesunder Futterhafer verkauflich. Wilh Schulz, Bergstr.

Haare ausgekämmt u. ausgeschnitten lauft wie bekannt zu höchsten Preisen. E. Kingst, Friseur, Stolp, Schmiedestr. 4.

Ideale Büste schöne volle Körperform durch Nährpulver 'Graziol' Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschender Erfolg; ärztlich empfohlen. Sacantiechein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Mk. 2,-, 3 Kart. zur Kur erf. 5 Mk. Porto etw. diskreter Versand Apotheker R. Müller, Berlin G. 77, Frankf. Allee 136.

Kluge Frauen erhalten ganz sichere Hilfe, selbst bei hartn. Fällen nach Stunden überraschend Erfolg Preis: Stärke I. Mk. 4.55, Stärke II. Mk. 6.55. Diskreter Versand. Versandhaus Union, Abt. 66 Berlin W. 15.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche zum 1. 10. 1. Stubenmädchen, ganz firm in Wäsche und Plätten; auch durch Mietsfrau Frau von Puffamer, Karzin, Nr. Stolp.

Die in meinem Wohnhause Blumenstraße 27 (Schraderplatz) 3. St. von Herrn Oberleutnant Pieper bewohnte Wohnung, enth. 7 Zimmer nebst allem Zubehör, Dampfheizung, Warmwasserversorgung usw. ist infolge Verziehung zum 1. Okt. d. J. anderweitig zu vermieten. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Carl Papenfuss, Maurermeister.

Transport kleiner Kasten vielerorts häufig verwendet wird, legte er einen Einzylindermotor von ungefähr 3 PK. Den Antrieb bewirkte er ähnlich wie bei den Motorrädern durch einen stärkeren Gummi-Keilriemen nach einer auf die Hinterräder aufgeschraubten Seilscheibe.

Telegramme der Stolper Post.

Saag, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Zweite Kammer hat den Besetzungswurf angenommen, durch den das Zusatzprotokoll vom 19. September 1910 zu der Konvention betr. Errichtung eines internationalen Kriegengerichtshofes aufgegeben wird.

Belgrad, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben. Die Demission erfolgte wegen Differenzen zwischen dem Finanzminister und dem Handelsminister über eine Anleihe und über die staatliche Hypothekendarlehenbank.

London, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Der König hat an den Vizekönig von Indien geschrieben gerichtet, in dem er herzlich dankt für die Sympathieäußerungen und Willkommensgrüße aus allen Teilen des Reiches.

Tirnowo, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Nationalversammlung hat heute mit großer Majorität die Verfassungsreform in erster Lesung angenommen.

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 30. Juni wurde für inländisches Getreide in Stettin: Weizen 185-202, Roggen 160-167, Hafer 162-171.

Danzig: Weizen 196-203, Roggen 166-168, Gerste Hafer 166-168. Berlin: Weizen 207-208, Roggen 177-178, Gerste Hafer 178-188.

Bei Schluß der Redaktion war der Berliner Viehmarkt wegen Störung der Leitung noch nicht eingetroffen. Bundesamt vom 29. Juni bis 1. Juli 1911. Geburten.

1 Sohn: Landratsassistent Robert Adam, Reichsbaubeamter Otto Harg, Viehhändler Friedrich Röwis, Tischler Theodor Goll, Arbeiter Paul Burde. 1 Tochter: Kaufmann Ernst Baumgart, Tischler Karl Kamalsche, Gymnasial-Oberlehrer Ernst Scheffler.

Aufgebote. Gerichtsvollzieher Max Moser in Gollub Weststr. mit Ludwig Widley hier. Geschließungen. Buchhalter Karl Pieper in Remberg mit Margarete Roste in Barawitz, Oberkontrolleur Emil Schimmel in Führenwalde mit Emma Buhm hier. Sterbefälle.

Fräulein Klara Neumann ohne Beruf 41 Jahre alt, des Schuhmachers Reinhold Lomm Johanna geb. Katsche 63 Jahre alt. (1 unehel. Sohn 3 Tage alt.)

Kirchliche Anzeigen.

- St. Marien. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 3 Uhr F.ähpredigt. Herr Pastor Ahmus. Vom 9. 1/2 Uhr Predigt. Herr Hilfsprediger Wolzahn. Danach Beichte derselbe, Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für protestantische Deutsche in Amerika. Die Kindergottesdienste in der Kirche und im Evangelisationsaal fallen im Monat Juli aus. Spargeld wird ebenfalls nicht angenommen. Mittwoch den 6. Juli 1911 nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Ahmus. Donnerstag d. 5. Juli cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße.) Evangelisationsaal - Arnoldstraße. Sonntag d. 2. Juli cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung. Wochensamstag: Herr Hilfsprediger Wolzahn. Sonntagen: Herr Pastor Ahmus. St. Petri-Kirche. Schloßgemeinde. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 11 1/4 Uhr Gemeinde- und Militärgottesdienst. Herr Pastor Lic. Meyer. Kollekte für protestantische Deutsche in Amerika. Kulditz. Am 3. Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling. Kollekte für protestantische Deutsche in Amerika. St. Petri. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep. Nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Superintendent Plathe. Kollekte für die Ev. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika. E. Kirchl. Verein des Blauen Kreuzes Stolp-Ost, Petristraße 35. Sonntag nachm. 2 Uhr: Versammlung der Jugend-Abteilung. Samstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung. Wochensamstag: Herr Pastor Schliep. Sonntagen: Herr Superintendent Plathe. Katholische Kirche. Am 3. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe. Nachm. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Segensandacht. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. Predigtgottesdienst in Lauenburg. Pastor Reuter. Ev. Luth.-sep. Kirche. Voetensteig. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Segensgottesdienst. Sep. ev. Luth. Gemeinde. Woggon. Baptistengemeinde. Friedenskapelle Gr. Aukerstraße 39. Am 3. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Bibelsunde. Nachm. 11 Uhr Sonntagsschule. Am 4. Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Prediger Fink. Dienstag abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Gastprediger Michel aus Stralsund. Gemeindefaal-Präsidentenstr. 29. Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund. Missionssaal-Karlstraße 2. Sonntag 11 1/2 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Jugendbund. Am 3. Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr Wort und Bibelstudium. Kapelle der Neapostolischen Gemeinde. Voetensteig 15. Am 3. Sonntag und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.

Förster-Träger, Ummantelungsplatten

D. R.-P. — D. R.-G.-M

verhüten vollständig und dauernd das hässliche Markieren der I-Träger.

Förster-Decken und Treppen

D. R.-P.

ohne und mit Eiseneinlagen.

Bei Spannweiten bis 6,00 m und darüber ausführbar und bewährt.

Das Eisen liegt hier nicht in den Fugen, sondern doppelt gesichert im Stein, sodass es bei Feuerwirkung mit rascher Abkühlung durch Löschen usw. nicht aus den Fugen heraustreten kann, sondern unberührt und geschützt in seiner Lage verbleibt.

Jedem Interessierten steht kostenlos mit statischen Berechnungen, Voranschlägen für geplante Ausführungen, Attesten über abgenommene Prüfungen und Bauausführungen, Auskünften und Ratschlägen jeder Art bereitwilligst zur Verfügung.

Paul Gärtner, Architekt, Stolp i. Pom.,

Patent-Massiv-Decken und Baugeschäft.

Referenzen: Magistrat des Stadtkreises Stolp, Königl. Kriegsministerium, Remonte-Inspektion Berlin, Königl. Intendantur des II. Armeekorps in Stettin, Königl. Militär-Bauamt in Kolberg, Königl. Administration in Neuhof bei Treptow a. R., Königl. Hochbauamt in Schlochau u. a. m.

Delikatsten neuen
Schottenhering,
Stück 5 Pfg.

offert
Emil Heldt,
Gr. Gartenstr. 18.

Ia. Karbolineum
und
Beswizer Nienteer
offert

SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachpappfabrik.

**Monat Juli bleibt meine
Filiale Sonntags
geschlossen.**

Rudolf Schwarz.

Monatskarten- Etnis-Verkauf

20, 25 u. 30 Pf.

Chemische Reinigung
von Bildern.

Während Juli rahme
Bilder zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Max Schröder,
Buchbinderei,

Paradiesstr. 6. Fernruf 89.

Photo-Artikel

Einziges Spezial-Geschäft

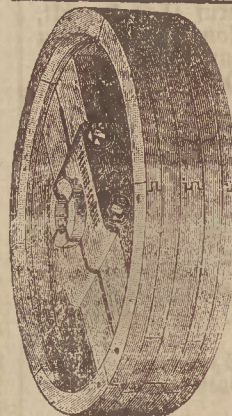
Kodak-Niederlage

Alb. Knauss,

Stolp i. Pom.

Goldstr. 11.

Telephon 523.



TREIB-RIEMEN

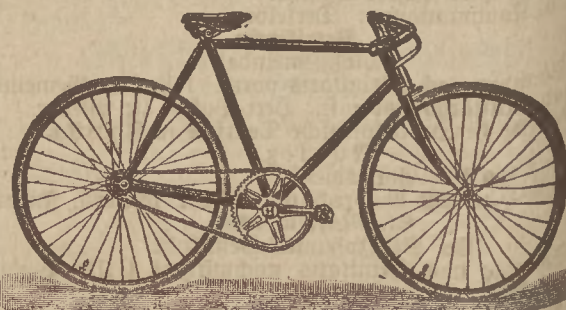
in Leder, Baumwolltuch, Rammelhaar, Balata, Gummi etc.
Maschinen-Öle, Zylinder-Öle,
Zentrifugen-Öl, Motoren-Öl,
Dynamo-Öl, Turbinen-Öl,
Schleif-Öl, Lohr-Öl, Rüb-Öl,
consistentes Fett, Wagenfett, Tran,
Karbolineum, Maschinen-Falg.

* Sämtl. techn. Artikel.
Größtes Lager in 2-teiligen
Holzriemenscheiben

J de Veer, Stolp i. P.

Fernsprecher 292.

Gegründet 1862.



Kaufen Sie nur

Wanderer-, Victoria- u. Nife-

Fahrräder!

Es sind die stärksten, leichtlaufendsten und elegantesten Räder.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen sämtlicher Systeme werden am schnellsten, sachgemähesten u. billigsten bei mir ausgeführt; denn ich beschäftige die meisten Fachleute unter Leitung eines staatlich geprüften Meisters, besitze daher die leistungsfähigste, sachmännische Reparaturwerkstätte am Platze.

Hermann Klemm

Stolp, Mittelstr. 15.

Ältestes und grösstes Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Fernsprecher Nr. 325.

Wir suchen per sofort

M. 750—900.000,— Kapital auf Hypothek zur ersten Stelle auf Rittergut im Stolper Kreise,

M. 200—250 000,— Kapital auf Hypothek á 5% auf Rittergut direkt hinter Landschaftsgeldern,

M. 185.000,— Kapital auf Hypothek á 4—4 1/4% auf Rittergut an erster Stelle zwecks Ablösung der Landschaft, **prima mündelsicher** dahinter rangieren weitere **M. 400.000,—** Sparkassengelder.

M. 36.000,— Kapital auf Hypothek zu 5% direkt hinter Landschaftsgeldern auf Rittergut.

M. 50—60.000,— Kapital auf Hypothek zur ersten Stelle auf Mühlengrundstück

und haben dagegen abzugeben:

M. 45.000,— Kapital auf Hypothek direkt hinter Landschaftsgeldern, a./Rittergut im Stolper Kreise,

M. 50.000,— Kapital auf Hypothek direkt hinter Landschaftsgeldern, auf Rittergut im Stolper Kreise,

M. 70.000,— Kapital auf Hypothek direkt hinter Landschaftsgeldern, auf Rittergut im Stolper Kreise.

Offerten erbittet umgehend

Danziger Privat-Aktien-Bank

Stolp i. Pom.

Blücherplatz 21.

Blücherplatz 21.